

RÜCKSCHAU - IM DIALOG MIT FACHKRÄFTEN

2019

Unser drittes Jahr war ein richtig toller Erfolg. Es vollzogen sich immense Entwicklungen auf vielen Ebenen und unsere konzeptionelle Gesamtidee wurde zusehends richtig praxisrelevant.

Es waren vor allem drei Dinge, die 2019 Priorität bekamen. So haben wir ganz bewusst unsere praktischen Betreuungs- und Begleitungs Momente in den Entwicklungsfokus genommen und intensiviert. Vielen Pflegefamilien konnten wir im Alltag immer wieder helfen. Manche begleiteten wir sogar regelmäßig. So wurden die Betreuungsmomente gerade im zweiten Halbjahr zum Wochenfüllenden Programm. Wir intensivierten zugleich auch unser bestehendes Veranstaltungsengagement und boten allen Pflegefamilien nun einen „Bauchladen“ voller, unterschiedlicher Offerten an, aus dem sich jede Familie nach Belieben frei bedienen konnte. Der Großteil der Veranstaltungen erfreute sich so positiver Resonanz, dass wir uns entschlossen, im Folgejahr die Veranstaltungen weiter kräftig auszubauen. Und natürlich galt es, die angeschobenen Pflegeeltern treffe fest zu verankern und weiterzuentwickeln. Insbesondere der Plauer Treff hatte großen Zuspruch. Nunmehr wollte der Pflegekinderdienst alle Treffe mit uns gemeinsam durchführen und die Aufbauarbeit mit uns zusammen weiter gestalten.

Insgesamt wurden, auf der Basis unserer gesammelten Erfahrungen, bestimmte Angebote für die Zukunft als „traditionelle Bestandteile“ in die weitere Planung aufgenommen, andere hingegen wurden verworfen. Den Weg des „experimentellen Lernens“ haben wir quasi fortgesetzt. Es kristallisierte sich wieder ein Stück mehr heraus, was Resonanz findet bzw. im Querschnitt gut den Bedürfnissen der Pflegeelternschaft entspricht und was eher nicht.

2019 war unser bisher arbeitsintensivstes, dynamischstes und wertvollstes Jahr. Unsere Bekanntheit ist nunmehr soweit überall gegeben. Zumeist wissen oder erahnen zumindest die Familien, welche Arbeit wir leisten und welche Ziele wir im Sinne der Pflegefamilien verfolgen. Unsere Akzeptanz in der Pflegeelternschaft, die Inanspruchnahme und die Zufriedenheit sind sprunghaft gestiegen.

Auch die Zusammenarbeit mit dem PKD hat im vergangenen Jahr eine neue Qualität erreicht und ein Mehr an Miteinander entstand im Jahresverlauf, wenn gleich natürlich jeder gemäß seinen Rollen agierte. Die Fülle an Veranstaltungen bewirkte neben den jeweiligen Kernanliegen der betreffenden, einzelnen Angebote auch, dass Dialogkultur insgesamt als sehr präsent und engagiert wahrgenommen wurde. Wir freuten uns über die positiven Rückmeldungen. Auch die Beteiligung einiger Pflegeeltern an der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen oder kulinarische Beiträge werden immer mehr schöne Normalität.

Inzwischen scheint es üblich geworden zu sein, dass im Rahmen von Hilfeplangesprächen Pflegeeltern zum Miteinander mit Dialogkultur befragt werden bzw. in Ihren Berichterstattungen zur Hilfeplanung auch immer mit einschätzen mögen, welche der Dialogkultur-Leistungen sie nutzen, gern nutzen möchten und welche Wünsche sie hätten bzw. Bedarfe gesehen werden.

Dialogkultur ist inzwischen gut etabliert und hat bei einem Großteil der Pflegefamilien nunmehr eine Alltagsrelevanz. Wir boten in 2019 allen knapp 190 Pflegefamilien unsere Dienste kontinuierlich an. Mindestens alle 2 Monate ging allen Pflegeeltern eine Infopost zu, mit aktuellen Offerten und Informationen. Mit zirka der Hälfte aller Familien entwickelte sich bereits ein Miteinander bzw. Kontakt. Mit jedem neuen Jahr, neuen Angeboten und vertrauensbildenden Prozessen erweitert sich der Erreichbarkeitswert unserer im Aufbau befindlichen Einrichtung. Dies wird nicht zuletzt auch bei Veranstaltungen des Pflegekinderdienstes deutlich, in denen Dialogkultur auch immer gastiert und von den Pflegefamilien rege genutzt wird.

Es ist inzwischen üblich, das die verantwortlichen Erziehungsberatungsstellen uns im letzten Modul ihrer Pflegeelternschulungen einladen, das Dialogkultur-Angebot den werdenden Pflegeeltern vorzustellen, um den Übergang zur weiterführenden Begleitung herzustellen, wenn denn die neuen Pflegefamilien gern konkrete Alltagsunterstützung oder die Einbindung in Gemeinschaften wünschen.

Die verschiedensten Veranstaltungsformate sind von großer Bedeutung für Dialogkultur und die Pflegeeltern, da sie unverbindlich Kontakte herstellen, Beziehungen stiften und ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen. Es gab insgesamt 22 Veranstaltungen in 2019, die bis auf eine allesamt gut besucht stattfanden. Immer wieder ergaben sich neue Teilnehmerkonstellationen und Wechselwirkungen. Uns war es wichtig, im dritten Etablierungsjahr die Veranstaltungsdichte zu erhöhen und mit unterschiedlichen Ideen und Ausrichtungen das breite Interesse zu wecken. Es gab jeweils

RÜCKSCHAU - IM DIALOG MIT FACHKRÄFTEN

spannende Angebote für Kinder bzw. Jugendliche, Veranstaltungen für Eltern und ebenso Möglichkeiten für die ganze Familie.

In 2019 wurde auch das Bedürfnis mehrerer Pflegefamilien nach einer regelmäßigen Kindergruppe aufgegriffen und ein monatlicher Turnhallentreff etabliert. Hier haben interessierte Kinder die Möglichkeit, sich regelmäßig zu begegnen. Die Turnhalle macht uns wetterunabhängig. Durch die Möglichkeit des körperlichen Ausagierens und dem Platz zum Spielen und Toben braucht es keine permanenten Aktivitätsideen.

Die ganz am Anfang begonnene Aktivierung von regionalen Pflegeelterntreffs war natürlich auch in 2019 wieder im Fokus der Bemühungen. Das Jugendamt entschied sich, nunmehr mit Dialogkultur gemeinsam einzuladen und zusammen die Prozesse zu gestalten. Auch entstand Einigkeit darüber, dass man die bestehenden Treffs maßvoll entwickelt, die einzelnen Treffs stets für Dritte öffnet, mitunter mit Themen und Gästen inhaltliche Impulse erfolgen werden und dass man zukünftig für die Verwandtenpflege mehr Treffs an unterschiedlichen Orten in der Fläche anbieten sollte. Diese Entwicklungen waren allesamt sehr wertvoll.

Kinder-Erlebnis-Wochenenden sind klar wesentliche Punkte im Jahresverlauf und waren auch in 2019 sehr nachgefragt und immer voll belegt. Gerade bei den 8-12jährigen besteht großes Interesse, aber auch bei den Teens. Wenn einmal noch mehr Stundenkapazitäten und Sachkosten gegeben wären, könnte man gut und gern alles von 2 auf 4 Mini-Freizeiten pro Jahr steigern.

Die Familien-Erlebniswochenenden entwickeln sich dato noch. Deren Inanspruchnahme hängt wohl stark vom Fokus und den Rahmenbedingungen ab. Das Winter-Wochenende im Fichtelgebirge erfreut sich bereits zunehmender Beliebtheit und wird einer der traditionellen Veranstaltungen. Die Tage am Ochsenkopf waren für die recht große Gruppe richtig toll. Es ist erfreulich, dass die Idee von kleinen Alltagsauszeiten aufgeht: in Familie zusammen mit ein paar anderen Familien und das Ganze mit Entlastungsmomenten und Hilfestellungen zu verknüpfen.

Ein Jahreshöhepunkt war das Familien-Sommerfest mit seinem Mix aus vielen anregenden Outdoor-Aktivitäten für Kinder und Erwachsene, der Geselligkeit und Gemütlichkeit am Veranstaltungsort, der ungezwungenen und freien Atmosphäre, dem Mittun von Familien und Jugendamt, bis hin zum Zeltübernachten für Interessierte. Es waren zirka 60-80 Personen zugegen, von denen knapp ein Viertel bis zum Folgetag blieb.

Die Familien lernten erneut über die unverbindlichen Feste, Aktionen und Unternehmungen die vier Dialogkultur-Akteure als Personen und deren wohlwollendes Ansinnen kennen. Die positiven Erfahrungen hatten dann wieder auch den Effekt, dass anderes entstand. Wir erlebten ebenso, dass manchmal erst die Fürsprache von einigen Pflegeeltern half, dass Hemmnisse oder Zurückhaltungen weichen. So traten 2019 insgesamt jede Menge Anliegen zu Tage. Die Bandbreite der Fragen, Probleme und Nöte der Familien war dabei wieder groß.

Unsere Beratungsarbeit fand konzeptgemäß auch in 2019 wieder in unterschiedlicher Weise statt. Es gab beratende Begleitungen, in denen sich Pflegeeltern mit Ihren Anliegen direkt an Dialogkultur wandten, zum Teil spontan, so manche aber auch regelmäßiger, nicht selten zu dem auch über intensive telefonische Austausche und vereinzelt wieder mit explizit vertraulichen Inhalten. Die Beziehungen zu jenen Pflegeeltern, in denen sich über die Jahre eine dichte Beratungsarbeit entwickelte, wurden von uns selbstredend kontinuierlich gepflegt.

Parallel dazu gab es auch jene beratenden Begleitungen, die durch den PKD angeregt und mit den Pflegeeltern verabredet und in die bestehenden Hilfeplanungen eingebettet wurden. Dieser Anteil wurde im zweiten Halbjahr größer und wird sicher zukünftig mehr und mehr Teil einzelner Familienbegleitungen werden können. Auch der Anteil der telefonischen oder mailenden Beratungsarbeit sowie der Anteil an beratenden Austauschen am Rande von Veranstaltungen wuchs mit den steigenden Kontakten und wachsenden Beziehungen des Jahres natürlich mit

In 2019 haben wir auch unsere Einstiegskonzeption überarbeitet. Im Ergebnis entstand eine ausführliche, neue Konzeption, die mitunter auch recht detailliert unsere Leistungen beschreibt. Im Unterschied zum Einstiegskonzept wird nunmehr deutlich, welche der pädagogischen Leistungen, dem Bedarf und der Praxis angepasst, dato im Fokus stehen. Ebenso galt es die unterschiedlichen Aufgaben und Rollen zwischen uns als freiem Träger und dem Jugendamt als öffentlichem Träger herauszustellen.

RÜCKSCHAU - IM DIALOG MIT FACHKRÄFTEN

Eine Art erstes Leitbild haben wir gleich mit integriert und etliche konzeptionsübliche Ergänzungen vorgenommen. Für Jugendhilfeangebote bilden Konzeptionen die Grundlage der Arbeit und sind für Finanzierungen etc. nötig. Die Konzeption wurde mit dem Jugendamt beraten und gemeinsam verabschiedet.

Insgesamt intensivierte sich in 2019 die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Es fanden verstärkt Austausche bzw. Klausuren statt, die sich Konzept- und Zusammenarbeitsfragen zuwendeten. Dies spiegelte sich dann auch in der konkreten alltäglichen Zusammenarbeit wieder. Auch der erarbeitete „Ressourcenfundus“ für Pflegefamilien wurde nun gemeinsam vervollständigt und verabschiedet. Er ist auf unserer Homepage eingestellt und wird mit jeder neuen Anregung fortgeschrieben.

Die neue Sachgebietsleitung schenkte dem Dialogkulturkonzept deutlich Beachtung und beförderte nötige Entwicklungen. Die Bestrebungen des Landratsamtes, nunmehr die Vorteile der Vollzeitpflege als Hilfeform zukünftig stärker zu nutzen und deshalb die Quantität und Qualität der Pflegeverhältnisse zu entwickeln, korrespondierte jetzt ebenfalls deutlich mit der Dialogkultur-Idee. So war dieses Jahr für unsere Angebotsetablierung sehr bedeutsam.

Für den Alltagsgebrauch haben wir in 2019 auch eine kleine Angebotsbroschüre entwickelt, die im Gegensatz zur Konzeption auf einen Blick verdichtet Auskunft zu den wesentlichen Sachverhalten gibt. Diese wird vom Jugendamt genutzt, um interessierte Eltern über das Unterstützungsangebot zu informieren oder Dritten Inhalte gut nahezubringen.

Gemäß sämtlichen Erfahrungen sahen wir uns nach drei Jahren Engagement darin bestätigt, den eingeschlagenen Weg genau so weiter zu gehen, Gewünschtes auszubauen, Eingefordertes zu etablieren und gemäß den zeitlichen und finanziellen Spielräumen alles nach und nach zu quantifizieren und qualifizieren. Wir konnten für 2019 unser bescheidenes Budget um 71 Prozent erweitern und somit den ganzen Arbeitsaufwand halbwegs refinanzieren. In den Planungen für 2020 wurde eine weitere Steigerung um 33 Prozent erzielt. Neben den wichtigen Veranstaltungsformaten sind die Bemühungen zur stärkeren Fokussierung auf den Begleitungsanteil in unserem Konzept ausschlaggebend. Von den individuellen, flexiblen Betreuungen erhoffen sich Familien und Sachbearbeiter mitunter auch die Stabilisierung des Pflegeverhältnisses.

2019 rückten aber auch z.B. begleitete Umgänge oder thematische Elternangebote mehr in den Mittelpunkt. Somit entwickelte sich die „Ganzheitlichkeit“ unseres Konzepts richtig gut voran. Der stufenweise Etablierungsprozess, der im Jugendhilfeausschuss 2016 in Aussicht gestellt wurde, hat im Prinzip maßvoll so auch adäquat stattgefunden. Inzwischen ist ein solides, wenn auch noch ausbaufähiges Finanzierungsniveau entstanden, das uns gut unseren Service anbieten lässt.

Die Landesfinanzierung lief Ende 2019 aus. Der Vogtlandkreis gewährleistet ab 2020 weiterführend die Finanzierung. Das Landratsamt hat mit uns einen Vertrag geschlossen, der uns die Arbeit in gewohnter Form fortsetzen lässt. Zukünftig sind wir bestrebt, auch Stiftungen, Sponsoren und Partnerschaften zu nutzen, um weiter viel Wertvolles anbieten zu können.

Zum Jahresende 2019 blickten wir nicht nur auf viele wertvolle Begegnungen mit Pflegefamilien zurück, sondern insgesamt war sehr viel gereift. Die Feedbacks waren allesamt bestätigender und dankbarer Art. Wünsche wurden geäußert, Beziehungen entwickelten sich, beratende Momente halfen, Vernetzungen entstanden und lebendige Veranstaltungen stifteten Rückhalt. Die Betreuungen von bestimmten Pflegekindern zu Entlastungszwecken oder mit pädagogischen Zielsetzungen fanden statt, ebenso erste Familienbegleitungen.

In 2019 wurden auch bestehende Kooperationsbeziehungen mit Dritten ausgestaltet und neue gebahnt. Die Kontakte zu den beiden Trägern der Pflegeelternschulungen wurden wieder gepflegt. Auf unserer Homepage versuchten wir stets zeitnah aktuelle Dinge transparent zu machen und Pflegefamilien mit Informationen zu versorgen. Wir freuen uns, dass die Plauener Räume mitunter bereits auch selbstverwaltet genutzt wurden bzw. als Anlaufstelle Ihre Bestimmung finden. Es ließen sich noch weitere Sachverhalte berichten, welche aber die kurze Berichterstattung überdehnen würden.

Wir haben unser Angebot mit dem Landratsamt für die Zukunft implementieren können, so dass Dialogkultur sich nun vom einstigen Modellprojekt nach und nach emanzipiert und fester, nützlicher Bestandteil in der hiesigen Jugendhilfe wird. Wir danken an dieser Stelle allen für das entgegengebrachte Vertrauen und versichern, uns auch weiter voll für die Interessen von Pflegefamilien stark zu machen und uns stützend zu engagieren.

RÜCKSCHAU - IM DIALOG MIT FACHKRÄFTEN

2018 und 2017

Die ganzheitliche Konzeptidee zu Dialogkultur stieß im Jahr 2014 von Beginn an auf positive Resonanz. Es herrschte Einigkeit darüber, dass man dringlichst die Pflegeeltern besser „versorgen“ sollte. Selbstredend traten am Anfang verschiedenste fachliche Fragen, punktuell auch Unsicherheiten zu Tage. Im Dialog gelang aber infolge ein guter Synchronisationsprozess. Der Jugendhilfeausschuss sprach im März 2016 überdeutlich seine Unterstützung aus und beauftragte das Amt für Jugend und Soziales des Vogtlandkreises für diese Form der Pflegeelternbegleitung den Weg zu ebnen.

Im Folgenden fand ein Austausch mit dem Landesjugendamt in Chemnitz statt. Auch da befürwortete man das Konzept mit seiner fachlichen Herangehensweise und noch im Dezember 2016 schlossen wir eine Kooperationsvereinbarung mit dem Landesjugendamt und dem Amt für Jugend und Soziales des Vogtlandkreises ab. Darauf aufbauend bemühten wir uns erfolgreich um Landesförderung beim Sächsischen Ministerium für Soziales und Familie. Damit einhergehend galt es im Weiteren die Projektetablierung auf Landesebene zu reflektieren und fachliche Austausche zu tätigen.

Kurz vor Jahresende 2016 suchten wir das Gespräch mit der Erziehungsberatungsstelle der AWO in Reichenbach, die als eine von zwei Beratungsstellen im Vogtlandkreis mit Ihrem Engagement jährlich die Erstsichtung der neuen Pflegeeltern vornehmen. Bei der AWO in Reichenbach war man bemüht, uns Einblicke in die Pflegeelternschule samt ihren Arbeitsweisen und Erfahrungswerten zu gewähren. So ist es uns möglich, unser Agieren an der Schnittstelle zur Versorgung „danach“ anzupassen. Darüber hinaus wurde klar, wo die Bedarfe womöglich besonders bestehen. Bei passender Gelegenheit wollen wir einander wieder austauschen.

In Kontakten zum Pflegekinderdienst wurden verschiedenste Sachverhalte zur aktuellen Pflegesituation im Vogtland und zu unserem Wirken besprochen. Wir haben auch erste Themen eingebracht, die Teile der Pflegeelternschaft anregten. Beispielsweise wurde von uns erfragt, inwieweit es angemessen ist, bitte allen Pflegeeltern zukünftig umfänglich sämtliche Unterstützungsformen transparent zu machen, so dass alle Pflegeeltern mit Information relativ gleichsam versorgt sind. Es herrschte Einigkeit, dass ein Mehr an Transparenz und Multiplikation eine angemessene Investition in die Zukunft ist, natürlich insbesondere für die Familien, aber auch als „gute Werbung“ für etwaig neue Pflegefamilien. Nun ist hier für die Pflegeeltern ein erster „RessourcenFundus“ eingestellt, den es gemeinsam mit Pflegeeltern, Sozialarbeitern und Dritten zu erweitern gilt.

Einer Einladung der Plauener Erziehungsberatungsstelle folgend, stellten wir im August 2017 auch dort unsere Arbeit vor und besprachen Formen der Zusammenarbeit. So fand z.B. im November im Rahmen einer der Pflegeelternschulungen der Beratungsstelle unsere Teilnahme statt, um den neuen Pflegeeltern unsere Unterstützungsangebote darzulegen.

Anfang April 2018 nutzen wir einen Klausurtag mit Teilnahme einer externen Fachkraft zur Auseinandersetzung mit fachlichen Fragen und etwaigen Modifizierungen in unserem täglichen Tun. Dieses Klausurmoment diente auch unserer Synchronisation als Arbeitsgemeinschaft bezüglich der Arbeitsweisen und Haltungen. Noch im selben Monat veranstaltet das Jugendamt erstmals in unseren Räumen seine jährliche, obligatorische Weiterbildungsveranstaltung für die Pflegeelternschaft. Wir kümmerten uns helfend um den Rahmen, die Räume und die Versorgung. Zu dem nutzen wir die Begegnungen zur Vorstellung unserer Arbeit und unseren Zukunftsideen. Die Veranstaltung erfreute sich von Beginn an großer Beliebtheit und wurde rückblickend ebenso sehr positiv bewertet.

Unsere ambitionierte Erstkonzeption haben wir nach allen ersten, prägenden Erfahrungen, Austauschen und Erlebnissen, jedem neuen Dazulernen stets gedanklich ein wenig fortgeschrieben. So waren wir parallel damit beschäftigt, diese nach und nach dem Machbaren und Lohnenswerten besser anzupassen. Bis Ende 2018 galt die einst in 2015 und 2016 theoretisch anvisierten Konzeptideen, mit den gesammelten Erfahrungen und Erwartungen zweier Praxisjahre so in Einklang zu bringen, dass die Konzeption als Angebotsgrundlage für den Folgezeitraum nach der Landesförderungen insgesamt gut stimmig und zielsetzend sinnvoll ist.

Im Mai 2018 ging den drei behördlichen Partnern, dem Landratsamt, dem Kommunalen Sozialverband Sachsen und dem Landesjugendamt unser Jahresbericht 2016 zu. Am 29. Mai fand auf Leitungsebene ein Trägergespräch bei Dialogkultur statt, in dem im Detail über die bisherigen Anstrengungen auf allen Ebenen berichtet wurde und Zukunftsaufgaben beraten wurden. Das Jugendamt unterstützt das Angebot weiterführend und wird die Zukunftsförderung gewährleisten. Die konkrete Zusammenarbeit mit dem PKD galt es nun zu reflektieren. Gemeinsame Zielsetzungen für die Zukunft wurden angestrebt.

RÜCKSCHAU - IM DIALOG MIT FACHKRÄFTEN

Im August 2018 fand dann eine gemeinsame externe Klausurtagung mit dem Pflegekinderdienst des AfJS statt. Dieses Beratungsmoment mit einem Austausch zum Entwicklungsstand und der Reflexion bisheriger Kooperationsprozesse sowie der zukünftigen Angebotsausgestaltung war gewissermaßen überfällig. Im Ergebnis reifte viel an Klarheit zum bisher Geleisteten und zum zukünftig Gewolltem. Die Synchronisation der Dinge half für die weitere Kooperation. Man verabredete zu dem, zukünftig sich halbjährlich zu Klausurtagen zu treffen. Einige konkrete Ausflüsse zu diesem ersten Klausurtag waren z.B. Begleitete Umgänge ins Leistungsangebot mit aufzunehmen, Familienbetreuungsanteile in Kooperation mit dem PKD auszubauen, einen gemeinsamen Familienplaner auf den Weg zu bringen und die Pflegeelterntreffen fortan nun zusammen zu entwickeln. Thema war auch eine aussagekräftige Angebotsbroschüre mit sämtlichen Infos zu Dialogkultur auf einen Blick sowie die anstehende Konzeptionsfortschreibung.

Auf Einladung der Reichenbacher Erziehungsberatungsstelle stellten wir im August 2018 uns und unsere Angebote den angehenden Pflegeeltern der Pflegeelternschulung vor. Wir verteilten unser Material und stellten den Übergang her, für die Zeit nach der Schulung. Zu ersten Teilnehmern entstand infolge bereits Kontakt. Ziel ist es, gerade für die mitunter schwierigen ersten Monate und Jahre von Beginn an Unterstützung anzubieten und Mut zu machen, auch den Kontakt zu uns und die Gemeinschaft der Pflegeeltern für das familiäre Miteinander zu nutzen.

Nach dem das Landesjugendamt mehr Details zur Angebotsentwicklung gewünscht hatte, erfolgte zusammen mit der Sachgebietsleitung eine entsprechende Zuarbeit, die als Basis für den Austausch im November 2018 im Landesjugendamt in Chemnitz diente. Man zeigte sich erfreut über die Synchronisation mit dem PKD, die weitere Ausdifferenzierung des Konzepts und die gewonnenen Rollen- und Aufgabenklarheiten zwischen öffentlichem und freiem Träger. Für die Konzeptionsfortschreibung wurde verabredet, sich bis Mitte 2019 die nötige Zeit zu geben und Ergebnisse der internen Dialogkultur-Klausur als auch der nächsten Klausur mit dem PKD im April 2019 zu berücksichtigen. Die Landesförderung wurde um ein Jahr verlängert und neue eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

Im Dezember 2018 Flyer erarbeiteten wir unsere erste kleine Angebotsbroschüre, in dem sämtliche Dialogkultur-Leistungen skizziert sind. Nach dem Jahreswechsel wollen wir das Material zusammen mit dem aktuellen Veranstaltungskalender nicht nur allen Pflegefamilien sondern auch Kooperationspartnern sowie relevanten Fachkräften der Region zuzusenden.